



Schloss der Arbeiter

Fast vergessen (1); Arbeiterschloss: Vor fast 100 Jahren gelang Architekt Gustav Vogt an der Straße "An der Krücke" ein markantes Wohnhaus. Schnell hatte es einen Namen

Neue Westfälische
18. Juli 2016

von Joachim Wibbing

Bielefeld. Ein "Arbeiterschloss" im industriellen Bielefeld - kann es so etwas denn geben? Ja klar, es liegt im Bielefelder Osten an einer verwunschenen Straße namens "An der Krücke"; Hausnummer 27 bis 33. Sein markantes Äußeres verlieh diesem Gebäude die Bezeichnung Arbeiterschloss im Volksmund.



Beeindruckender Bau der Freien Scholle: Das sogenannte Arbeiterschloss an der Straße "An der Krücke" im Bielefelder Osten ist ein sehenswertes Gebäude, welches aber viele Bielefelder noch nie gesehen haben. FOTO: KURT EHMKE

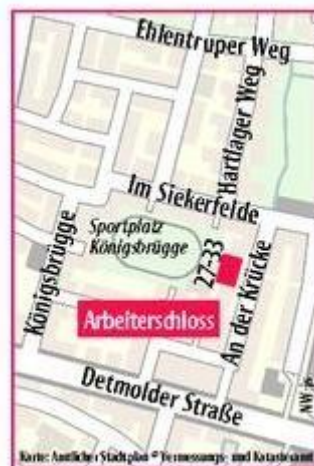
DIE BAUGENOSSENSCHAFT "FREIE SCHOLLE"

Das 1927 gebaute Arbeiterschloss wäre nicht zu denken ohne die Entstehung der Baugenossenschaft "Freie Scholle". Ein Rückblick: 1911 errichteten Arbeitersportler an der Bleichstraße die Turnhalle Ost. Bürgerliche Sportvereine hatten die Arbeiter nicht in ihre Turnhallen lassen wollen. Und die Stadt hatte den Arbeitersportvereinen die Nutzung der städtischen Turnhallen aus politischen Gründen untersagt.

Weil so viel handwerkliches Potenzial in den eigenen Reihen zu finden war, errichteten deshalb die Handwerker und Arbeiter ihre Turnhalle einfach selbst. Aus dieser Idee erwuchs in den folgenden Jahrzehnten die Vorstellung, mit eigenem Wohnungsbau die Not der Arbeiter in dieser Hinsicht lindern zu können. Heute gehören der Baugenossenschaft Freie Scholle mehr als 5.000 Wohnungen in Bielefeld.



Das Denkmal: ein Bär.



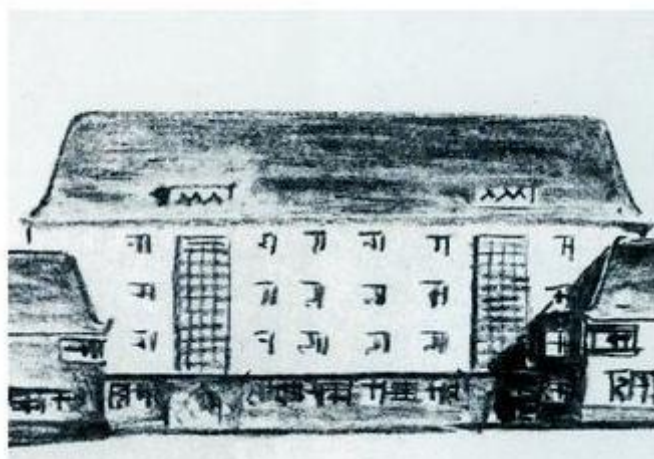
AUSLADENDE HÄUSERGRUPPE

Bei der Hausgruppe An der Krücke verzichtet Architekt Gustav Vogt auf expressionistische Formen, wie sie in der Siedlung Heeper Fichten zu finden sind. Stattdessen setzt er auf eine sachlichere Gestaltung. Nur die Fenster in den flachliegenden Dachaufbauten der Treppenhäuser weisen noch eine spitz zulaufende Form auf. Die symmetrische Anordnung der Baukörper und

die Anlage des weiträumigen Vorgartens entsprechen traditionellen Gestaltungsgrundsätzen. Sie erinnern sogar an eine kleine Schlossanlage - daher der Begriff im Volksmund "Arbeiterschloss". Ein axial ausgerichtetes Portal beziehungsweise Treppenhaus fehlt jedoch; eine solch betont hierarchische Anordnung hätte auch dem genossenschaftlichen Gleichheitsanspruch widersprochen. Gleichwohl darf auch ein "Denkmal" nicht fehlen. Wie im richtigen Schloss ist es auf der Mittelachse des Gebäudes aufgestellt. Der Bär, der darauf abgebildet ist, symbolisiert zweifellos die Stärke der Genossenschaft und zeugt vom Selbstbewusstsein der Arbeiter in dieser Zeit.

ARCHITEKT GUSTAV VOGT

Der viergeschossige mittlere Gebäudeteil überragt und dominiert die zweigeschossigen vorgeschobenen Gebäudeflügel. Der große Geschoss-Unterschied wird durch die sehr hochgezogenen Walmdächer ausgeglichen. Die Fensterreihen des mittleren Gebäudeteils sind durch eine Klinkerwand gefasst. Das Erdgeschoss ist ganz verklinkert und durch eine hervorgehobene Kante von den oberen Geschossen abgesetzt. Die Treppenhäuser springen etwas hervor und sind wieder in Klinkerstein ausgeführt. Gustav Vogt verzichtet auf die Betonung der vertikalen. Er verwendet waagerechte, durch horizontale Steinkanten oben und unten unterstrichene Treppenhausfenster.



Skizze zum Arbeiterschloss: So sah das Gebäude aus, als es für den Entwurf mit Kohle gezeichnet wurde. QUELLE: FREIE SCHOLLE

NEUE HYGIENE-MAßSTÄBE

Bei diesem Projekt des Reformwohnungsbaus legte die Freie Scholle stets Wert auf möglichst hygienische Verhältnisse: Bäder und Toiletten wurden eingebaut. Und auch ein hoher Wohnwert durch viel Grün in den Siedlungen war ein Ziel. Alle Siedlungen, sowohl im Osten als auch im Westen der Stadt, wiesen grüne Innenhöfe und mit Sträuchern und Bäumen besetzte Vorgärten auf. Bei den Gebäuden sind auch immer wieder markante Stilelemente an den Hauseingängen, Gebäudekanten oder Hausfronten zu erkennen. Vergleicht man diese mit dem reinen Zweckwohnungsbau der Nachkriegszeit, dann erscheint einem diese Bauart der zwanziger Jahre fast nicht nur konsequent durchdacht, sondern wirkt darüber hinaus auch schmuckvoll.



"Ein Maßstab"

"Das Arbeiterschloss steht für das gewachsene Selbstbewusstsein der Freien Scholle. Architekt Vogt hat bewiesen, dass Architektur mehr sein kann als reiner Wohnungsbau, er hat städtebaulich Maßstäbe gesetzt."
Michael Seibt

Die große NW-Sommer-Serie

In gut 30 Teilen laden wir Sie, liebe Leser, zu einer Reise durch Bielefeld ein - ein kurios-anderes Bielefeld, als es die meisten Leser wohl kennen. Bereits erschienen ist der Aufmacher, der eine Karte zu allen 30 besonderen Orten präsentierte. Heute ist das Thema: das Arbeiterschloss

In den kommenden Wochen erscheinen: Linke Baracke, De Griese, Klein-Istanbul, Picasso-Platz, Monte Scherbelino, Schipkapass, Kanonenrohr, Notpforte, Vatikan und Engelsburg, Beamenschloss, Klein Berlin, Unter-, Ober- und Negerdorf, Klein-Korea (in Stieghorst und Jöllenbeck), Sieker Schweiz, Langer Jammer, Schwedenschanze, Hallelujah-Steinbruch,

Blödental, Hallelujah-Express, Die Glasmacher-Häuser, LindemannsHalbinsel und Die Brosche, Buntes Haus, Königreich Dalbke, Wohnen im Wolga-Bogen, Schlanke Eva, Sparecke, Spenger Schlacht, Max und Moritz sowie je ein Text zur Mobilität und zur Ernährung.

Weitere Texte könnten noch folgen, auch, wenn wir entsprechende Leserhinweise erhalten. Sollten Sie eine Idee haben - Merkmale: kurioser Name und historische Relevanz für Bielefeld - mailen Sie die Idee an diese Adresse: JWibbing@bitel.net

Die Serie ist auch nachzulesen unter www.nw.de